

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Ein Abschied fürs Leben.

Von Käthe Schniger.

Sie kamen aus dem winterlichen Viktoriapark und gingen die Großbeerenstraße hinunter.

Er, ein auffallend hübscher Mensch von siebenundzwanzig Jahren, mit dunklen Schnurrärtchen, das die Lippen freiließ, tadellosem Zolinder auf dem blonden Haar und eine Scalboa um den Hals.

Sie gingen schweigend nebeneinander; er gesenkten Blicks, sie geradeaus vor sich hinstarrend aus großen, grauen Augen, in denen es wie ein Weinen lag.

Was sollten sie sich denn noch sagen nach der Aussprache im Park? Die hatte ja nichts anderes sein dürfen als ein Abschied... ein Abschied für immer.

Wußte das die kleine Else Lohm, die doch sonst so klug war, nicht von selbst? ... Oder hatte sie auch nur eine Sekunde lang geglaubt, er... er... Fritz Witten... könnte jetzt... jetzt noch... gleichsam in wahn-sinniger Leidenschaft zu ihr... könnte alles das aufgeben und vor sich werfen, was ihm bevorstand? ... Die glänzende Partie... die große Zukunft... das unerhörte Glück...

Schließlich, war es denn seine Schuld? Er hatte doch von Frau Seeling nicht verlangt, daß sie sich in ihn verliebe. Und verbieten konnte er ihr's ja nicht. Wie kam er denn dazu? ... Wenn die Inhaberin der Firma Konrad Seeling, Kramatten, Engros und Export, wo er seit drei Jahren in kleiner Stellung arbeitete, ihn zu ihrem zweiten Gatten erheben wollte — der alte Herr war vor elf Monaten gestorben — und zum Chef des Hauses... Vergott, da konnte es doch für ihn kein Besinnen geben, keine Rücksichten, keine Mänglichkeit. Da hieß es eben zugreifen... zugreifen, ehe der Traum zerrann...

Warum sah sie das nicht ein, die kleine Else Lohm? Sie stand ja als Vugdirektrice eines Warenhauses selbst im Geschäftsbetrieb, hatte Kollegen und Kolleginnen und wußte, wie es zugeht im Leben.

Sie tat ihm, weiß Gott, leid... natürlich... sehr, sehr leid... Er mußte sich ordentlich zusammennehmen, um nicht weich zu werden, als sie da vor ihm stand, rührend hübsch, und ihn mit mühsam zurückgehaltenem Weinen die paar Briefe einhändigte, die er ihr geschrieben — der letzte mit der Nachricht von seiner bevorstehenden Verlobung war darunter — und die Brosche mit seinem Monogram, den Ring mit dem Saphir und die zwanzig Kleinigkeiten, die er ihr geschenkt. Du lieber Himmel, er hatte diese Dinge nicht zurückverlangt von ihr... hätte sie sie doch behalten... Was sollte er mit ihnen? Sie waren ihm höchst unbequem jetzt... Else Lohm war es,

die nichts mehr von ihm haben wollte, keine Zeile, kein Andenken, keine Erinnerung, nichts... Das sollte er wissen... er, den sie nur noch so verachten konnte, wie sie ihn früher geliebt...

„Derr Witten,“ hatte sie ihn angesprochen und „Sie“... Nicht ein einziges Mal irrte sie sich dabei, als hätte sie's einstudiert gehabt (sie hatte es einstudiert)... Als er selbst jedoch den Versuch machte, ihr mit einem verlegenen:

„Aber, liebste Else, nimm doch Vernunft an... sei doch wieder lieb...“ freundlich zuzureden, brauste sie auf: „Sch verbitte mir diesen Ton, Derr Witten!“ und begann zu zittern und so herzbrechend zu schluchzen, daß er sie am liebsten in seine Arme genommen hätte, um sie zu beruhigen... das trostlose, ungebärdige Kind.

Glücklicherweise hatte er das nicht getan... hatte sich beherrsch... wie ein Mann, der weiß, was er will.

Ruhig konnte er jetzt seiner Braut vor die Augen treten. Und nun gingen sie wortlos die Großbeerenstraße hinunter.

Fritz Witten hatte zwar die Absicht gehabt, sich ein Auto zu nehmen, um möglichst schnell fortzukommen. Aber erlinsen wußte er nicht recht, wie man sich nach solchem Vorkommnis von einer Dame verabschiedet... Dann ersahen es ihm auch lächerlich. Wo sie beide fast denselben Weg hatten zu ihren Geschäften... da sollte er allein davonjagen im Auto, während sie ganz bescheiden und gedrückt in der Straßenbahn fahren mußte? Nein, das ging nicht... Das sah doch gar zu progenhaft aus, gar zu unwohl...  
Als sie die Yorkstraße erreichten, haben sie den elektrischen Wagen kommen und gleichzeitig den Omnibus. Else Lohm beschleunigte ihre Schritte, und Fritz Witten lief neben ihr her mit dem Gedanken: Nimm die den Omnibus, nehm' ich die Straßenbahn... Springt sie auf die Elektrische, steig' ich in den Omnibus... Dabei winkte er dem Kutscher dieses Gefährts. Es hielt, und Else stieg auf. Fritz stützte sie; sie ließ sich gefallen, ohne ihn zu beachten.

„Adieu,“ sagte er leise, und in seiner Stimme war viel Verächtlichkeit, „leb... leben Sie wohl... leben Sie recht wohl.“  
Ein wenig wandte sie den Kopf und sah an ihm vorbei. Er hatte das Gefühl, als müßte er noch etwas tun, zog aber die schon vorgestreckte Hand, die er ihr hatte reichen wollen, wie erschreckt zurück, als ein abwesender, empörter, flammender Blick ihn traf.

„Adieu,“ sagte auch sie, kurz und scharf, rechte den Kopf auf und ging in das Innere des Wagens, der schon wieder davonfuhr.

Zwei, drei Sekunden sah Fritz Witten ihr nach; dann sprang er auf die Straßenbahn, die sich bereits in Bewegung gesetzt hatte.  
Die Plattform war leer. Er stellte sich in die rechte Ecke und beobachtete von dort den Omnibus, der jenseits der Promenade seine Fahrt fortsetzte. Am nächsten Augenblick erreichte ihn die Elektrische und schoß an ihm vorbei. Aber Fritz konnte von Else Lohm, nach der er spähte, nicht viel sehen; sie sah am Fenster und hatte ein Taschentuch vor dem Gesicht.

Also aus... dachte er... zu Ende... für immer...  
Er holte einen silbernen Behälter aus der Tasche seines Pelzrockes hervor, entnahm ihm eine Zigarette, zündete sie an, tat einen langen Zug und blies den Dunst langsam von sich. Ah, das hatte ihm gefehlt... das. Es wäre



Major Enver Bei, der Führer der türkischen Revolutionäre.

E. Fischer, Hofphot., Berlin



„Schatten des Meeres“, aufgenommen auf der Insel Rügen.



„Das Opfer“, Messers Projektion cop. aufgenommen in den schwedischen Bergen.

Silmsensationen: Naturaufnahmen für Kinodramen.

ihm lange nicht so kläglich zumute gewesen, wenn er im Park hätte rauchen dürfen. Aber das ging doch nicht, schickte sich nicht... Nebenbei... tadellos hatte er sich benommen... einfach tadellos... (er sprach das Wort, wie es unter seinen Kollegen in Geschäft üblich war, spanisch aus: tadellos... und mit Takt... mit ganz ungewöhnlichem Takt, wie er sich ihm eigentlich gar nicht zugetraut hätte... Um... Ordentlich schade, daß er das seiner Braut nicht erzählen durfte... Na, vielleicht, wenn sie verheiratet waren und wenn sie sich mal in besonders gnädiger Laune befand... um sie so ein bißchen zu necken, eifersüchtig zu machen und ihr zu Gemüte zu führen, wie ein Mann, der wirklich einer ist, sich in den schwierigsten Lebenslagen zu helfen weiß...)

Es hatte ja keine Gefahr, jetzt nach diesem Abschied. Er würde sie doch niemals wiedersehen, die liebe, kleine Else... niemals. Ihre Kreise waren nicht mehr seine Kreise, ihre „Gegend“ nicht die seine, und das Warenhaus, wo sie arbeitete, brauchte er nicht zu besuchen... noch dazu die Abteilung für Damenhüte, wo alle Mädchen ihn kannten, weil er so oft hingekommen war, um der Direktorin ein Vorübergehen guten Tag zu sagen... Damals, in der Blütezeit ihrer jungen Liebe... damals... Na, ja... ganz fein hatte er die Sache geschoben... ganz fein... Darf sie sich ordentlich etwas einbilden darauf.

Die Straßenbahn hielt, Leute stiegen aus und ein; dann bog sie nach der Belle Alliance-Straße ab. Gerade als sie die Biegung nahm, traf sie mit dem Omnibus zusammen, der keinen Aufenthalt gehabt hatte.

Else Lohm stand jetzt auf der Plattform, mit dem Rücken gegen die Wagenwand und ihr Blick begegnete eine Sekunde lang dem des jungen Mannes, der sie wie in maßloser Ueberforderung anstarrte und unwillkürlich nach dem Dute griff. Aber der Gruß war nicht nötig, denn das Mädchen wandte den Kopf weg und sah angelegentlich nach der anderen Straßenseite. Sehr zu Wittens Erleichterung: so bemerkte sie wenigstens nicht, daß ihm bei der reichen Bewegung die Zigarette aus dem Munde fiel, was nach seiner Meinung fürchtbar komisch aussehen



Raymond Poincaré in seinem Heim. Newspaper Illustrations Ltd. cop. Die erste Aufnahme nach seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik.

etwas, das alle Hoffnungen und Absichten des Herrn Wittens schließlich durchkreuzte. Etwas durchaus Gewöhnliches und Alltägliches: ein Brauergefahr mit schwerer Last bewegte sich auf dem Straßenbahngleis dahin; es konnte nicht ausweichen, weil die Straße von einigen Kohlenwagen und Geschäftsgepannen besetzt war, und

mußte, und daß er selbst bis über die Stirn hinauf rot geworden war... Na ja, wenn man sich eben verabschiedet hat... sozusagen auf Lebenszeit... und es kommt schon nach fünf Minuten das erste Wiedersehen... „Donnerwetter“... dachte er und seufzte... „Donnerwetter“... hätte ich doch nur ein Auto genommen... So dümm... so dümm...)

Ganz ärgerlich und wütend war er, und er wurde es noch mehr, als an der nächsten Haltestelle — vor der Dragonerkaserne — der Omnibus wieder in gefährlicher Nähe kam. Aber glücklicherweise ging es, als die Pferdeköpfe schon dicht hinter ihm waren, flott weiter. Frey Wittens atmete auf und zündete sich eine frische Zigarette an... So, jetzt war er außer Gefahr. An der Brücke, wo er ein Auto finden mußte, wollte er abspringen und verschwinden, und bis dahin konnte ihn dieser elende, schwerfällige Omnibus nicht mehr erreichen... Und Else Lohm mochte dann gucken und gucken... Indes, es geschah

fahren, wie das Hindernis vor ihr es eben zuließ. Langsam... langsam... ganz langsam... Und neben der Plattform, auf der der hübsche junge Mann in Pelz und Zylinder stand, trotteten die Omnibuspferde dahin. Wenn sie nur ein einziges Mal schärfer anzogen, dann mußte dieser gewünschte Raufen so weit vorgeückt sein, daß... daß... Herrgott, dann standen sie sich wieder gegenüber, die beiden, die sich vor kaum zehn Minuten verabschiedet hatten auf Nimmermehr-wiedersehen. Er auf der Straßenbahn, sie auf dem Omnibus, die hart nebeneinander gingen.

Sollte er abspringen? Es ging ja nicht. In das Wageninnere gehen? Bodenlos, lächerliche Freigheit wäre das. Außerdem war es da voll. Es galt also, auszuharren, tapfer zu sein... tapfer! Wie ein Soldat vor dem Feinde... Wenn man den Hut hat, ein Mädchen



Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow beim Rodeln in Oberhof. Neben ihm (stehend) der bekannte Industrielle Geheimrat v. Borlig.

Streich, Berlin, phot.



Der neue französische Ministerpräsident Briand.  
*Gebr. Haackel cop.*

zu verlassen, das einen so liebt . . . dann muß man doch . . . natürlich muß man . . . Aber vielleicht war die kleine Else bereits ausgezogen oder hatte wenigstens den Platz im Freien aufgegeben. Eigentlich mußte es doch auch ihr recht peinlich sein . . . und sie besaß ein so feines Gefühl für das Schicksal . . .

Nein, da war sie schon . . . Er wurde wieder rot und begann zu schwitzen . . . Da war sie schon . . . Er sah sie, und sie sah ihn . . . Das heißt, sie tat so, als sähe sie ihn gar nicht, blickte wieder zur Seite. Wenn er's nun auch so machte? Wenn er seine Zigarette ruhig weiterrauchte und sich verhielt, als ob es keine Else Löhn auf der Welt gab? . . . Nein, das war ja Unsinn.

Else Löhn wandte dem jungen Manne langsam ihr Gesicht zu und sah ihn einen Atemzug lang so ernsthaft an, daß ihm warm und kalt wurde. Dann erschien ein Lächeln um ihre Lippen, das spöttische Lächeln, das er gefürchtet hatte. Um die Lippen war es und in den großen grauen Augen, die jetzt seltsam leuchteten, wie er es nie gesehen, fast grün wie die einer Katze, und reizte, höhnte, bedrohte und beleidigte ihn. Er konnte ihm nicht standhalten, senkte den Blick und dachte nur: „So dumm . . . so dumm . . . Wenn ich doch nur ein Auto genommen hätte“ . . . und nach einer kleinen Weile, während der er erst schüchtern, dann zuversichtlicher aufgeschaut hatte: „D du . . . kleine Else Löhn . . . sei doch nicht so fürchtbar böse . . . sei doch nicht unglücklich . . . sei doch lieb . . . Ich darf ja mein großes Glück nicht preisgeben . . . Wann kommt denn unsern zu so was? . . . Und wenn du noch hundertmal schöner wärst, als du bist . . . und wenn ich dich noch hundertmal mehr liebte, als ich dich liebe . . . kleine Else Löhn . . .“

Dachte er das nur, oder sprach er es wirklich? Es war ihm, als höre er seine Stimme: weinerlich, flehend,



Anatole France „Crainquebille“ in den Münchener Kammerpielen:  
*Carl Goetz, der erfolgreiche Darsteller der Titelrolle. Atelier Hoffmann.*

bettelnd um Erbarmen. Aber er hatte nichts gesagt, Gott sei Dank. Schon wenn er flüsterte, mußte sie jedes Wort verstehen, so nahe waren sie sich jetzt. Er hatte ihre Hand, die das Geländer der Omnibusplattform krampfhaft umfaßt hielt, berühren, hatte ihr den Handschuh küssen können, wenn er sich ein klein wenig vorneigte. Eine ganz unabhängige Kitz verspürte er dazu. Wenn dieses Gesicht nur wieder süß und lieblich wurde . . .

Sie hielt die Augen fast geschlossen, aber er merkte schon, daß sie ihn um so schärfer beobachtete. Wie müde und leidend sie ausah. Semetwegen — sei . . . net . . . wegen. Eigentlich war es ja doch eine . . . eine Gemeinheit von ihm, eine ganz infame Gemeinheit . . . Und wenn das noch ein paar Minuten fortbauerte, dieses schreckliche

dem Gefährt, das Else Löhn entführte, in großen Sägen nach. Ohne jeden Gedanken . . . wie in einem Rauch . . .

Ein Aufschwung — nun war er auf der Plattform und stand atemlos dem jungen Mädchen gegenüber, dessen Gesicht eine läche Glut überglühete. Und ein seltsam schmerzendes Kreuen war in ihm, wie er es nie gekannt. Der Schaffner lam.

„Wie weit, bitte?“

„Bis . . . D . . . Donhoffplatz“, brachte Witten nicht ohne Mühe heraus, denn er hatte seinen Atem noch nicht wieder. „Fünf Pfennig“, sagte der Schaffner und riß eine Ecke von dem roten Zahrbüchel.



Der neue französische Kriegsminister Etienne.  
*Gebr. Haackel cop.*

Nebeneinanderfahren, weiß Gott, er vergaß sich . . . war imstande . . .

Am nächsten Augenblick gewann der Omnibus freie Bahn und rasselte davon. So plötzlich geschah es, daß Fritz ordentlich zusammenfuhr und dem Wagen fahrlässig nachstarrte.

Else Löhn . . . nun blickte sie ihn wieder an mit ihren großen Augen, und derselbe Schreck war in ihnen, wie in ihm selbst. Das war der Abschied, der wirkliche Abschied für immer.

Die Elektrische folgte bald und näherte sich dem Omnibus, der eben an der Brücke anhielt. Dort wollte Witten ein Auto nehmen und davonjagen. Eine noch schlimmere Begegnung, nein, das durfte nicht sein. Er sprang ab und rannte dem Halteplatz der Kraftdroschken zu, ließ aber Else Löhn nicht aus den Augen. So lange sie da war . . . so lange sie da war . . .

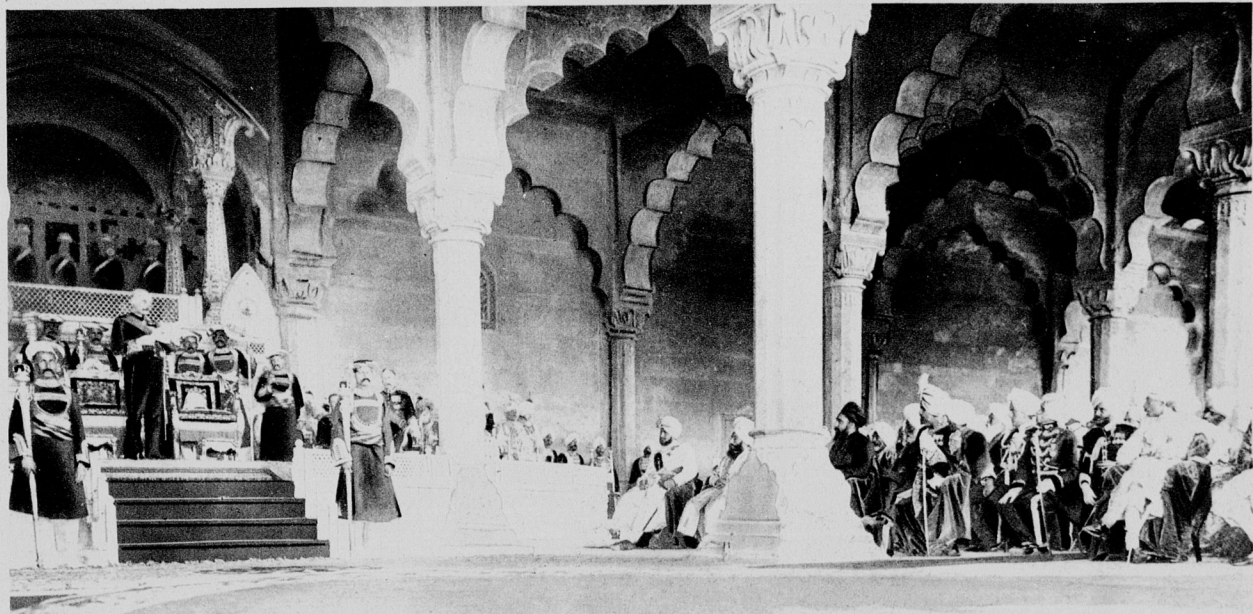
Gerade hatte er den Halteplatz erreicht, als der Omnibus sich langsam in Bewegung setzte. Fritz blieb das Herz stehen, eine, zwei Sekunden . . .

Dann wandte er sich mit einem Rud und tief dem Gefährt, das Else Löhn entführte, in großen Sägen nach. Ohne jeden Gedanken . . . wie in einem Rauch . . .

Ein Aufschwung — nun war er auf der Plattform und stand atemlos dem jungen Mädchen gegenüber, dessen Gesicht eine läche Glut überglühete. Und ein seltsam schmerzendes Kreuen war in ihm, wie er es nie gekannt. Der Schaffner lam.

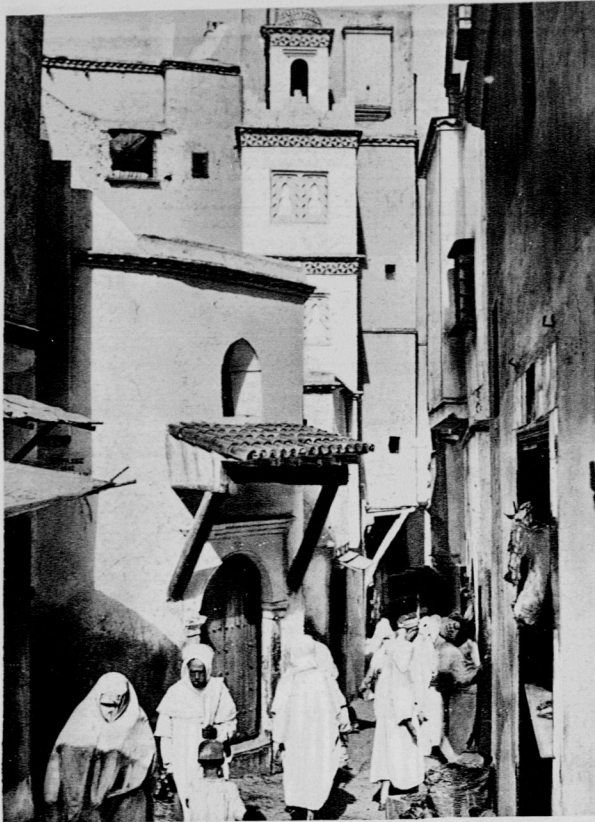
„Wie weit, bitte?“

„Bis . . . D . . . Donhoffplatz“, brachte Witten nicht ohne Mühe heraus, denn er hatte seinen Atem noch nicht wieder. „Fünf Pfennig“, sagte der Schaffner und riß eine Ecke von dem roten Zahrbüchel.



Die erste große Durbar-Festlichkeit nach dem Attentat auf den Vizekönig von Indien.

Der Finanzminister des indischen Rates, Sir Guy Fleetwood, verliest in Vertretung des Lord Hardinge den Prinzen und Häuptlingen der verschiedenen Stämme und Teile Indiens eine offizielle Rede.  
*R. Semmcke, Berlin.*



Fruchthändler in der Rue Sidi Abdallah.



Blinder Pilger in der Rue de la Mer rouge.

Aus dem alten Algier.



## Schutz

gegen die meisten ansteckenden Krankheiten, leichte Erkältungen, Hals- und Mandel-Entzündungen sowohl wie auch Diphtherie, Typhus, Tuberkulose usw. bietet

# Formamint

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, sodass sie nicht ins Körperinnere gelangen können.

Mehr als 10000 Aerzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. So schrieb Se. Exz. Professor E. von Leyden, Berlin: „Ich habe die Formamint-Tabletten häufig genug verordnet, auch selbst gebraucht, und bin mit dem Erfolge recht zufrieden.“

Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie, Berlin SW 48, kostenlos versandt wird.



Seagown mit Pelzbesatz.

Scharade.

Hast du zum Eins-Zwei oftmals Grund, — Lust du mir leid, mein Freund; — Doch bist du Anwalt, wünschst es dir, — Wer's gut mit dir stets meint. — Die dritte Silbe ist ein Weg — Durch Fluß und Strom und Bach, — Das Ganze liegt im Rävntner Land, — Nun deut' d'rob fleißig nach!



Pelzverbrämter heller Mantel und Pelzkappe.

Die Pariser Schauspielerin Monna Delza als Modedame.



Einfacher Hausanzug. Henri Manuel.

Rätsel.

Ein Getränk, der Nahrungsmittel drei, — Ein Metall, der Körperteile zwei, — Ein Werkzeug und ein großer Fluß, — 'ne Schweizer Stadt noch zum Verkauf; — Das alles, wenn ihr's noch nicht wißt, — Leicht in Berlin zu finden ist. F. R.

**Nivea-Seife**  
und  
**Nivea-Creme**

sind zu einer vollkommenen  
Hauptpflege unentbehrlich

Nivea-Seife ein Stück 50 Pf.  
Nivea-Creme in Dosen zu  
10 Pf., 20 Pf. u. 1 Mark und  
in Tuben zu 40 Pf. u. 75 Pf.

P. BEIERSDORF & Co.  
HAMBURG E. 30.

**Nivea**  
Überfettete reine Seife  
P. Beiersdorf & Co. Hamburg

**Ein Mittel**  
zur Pflege des Mundes  
und der Zähne

**wie es sein soll**

ist die Zahnpasta PEBECO,  
weil sie die Zähne nicht nur  
oberflächlich reinigt, sondern  
auch den Ansatz von Zahnstein  
verhindert, die Mundschleim-  
häute erfrischt und belebt, den  
Blutumlauf im Zahnfleisch und  
Gaumen fördert und dadurch  
wesentlich zur Ernährung und  
Kräftigung der Zähne beiträgt.  
Durch den ständigen Gebrauch  
von Pebecco erhöht man die Wi-  
derstandsfähigkeit seiner Zähne.

Probetuben liefern gegen Einsendung  
von 20 Pf. = 25 h = 25 cts.

P. BEIERSDORF & Co.  
HAMBURG E. 30

Grosse Tuben 1.00 M.  
Kleine Tuben 60 Pf.



Szenenbild aus dem Festspiel „Kerthra“ von Joseph Lauff, das zur Geburtstagsfeier des Kaisers im Berliner Opernhause aufgeführt wurde. *Reutbrandt.*  
 1. Rosa Poppe, 2. Herr Sommerhoff, 3. Herr Krausned, 4. Fel. Urbanska.

**Schluss des redaktionellen Teils.** Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Wilhelm Kurlmann, Potsdam. Druck und Verlag von Rudolf Bode in Berlin. Alle Einwendungen und Anzeigen sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin-SW 19.



**Reizlos**  
**Pflanzlichen Ursprungs**  
**Mechanisch wirkend**  
 muss ein **Darmreinigungsmittel** sein, wenn es  
**„dauernd“** vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

**„REGULIN“** D. R. P.  
Wortmarke

in Schuppen — in Tabletten — in Biskuitform.

E. D. H.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).



# VAN HOUTEN'S CACAO

Das beste tägliche Getränk

Für jeden Haushalt.

## Adt'sche Haus- u. Küchen-Gefäße aus Holzstoff

rosten, beulen  
und reißen nicht!

Sind in hygienischer Hinsicht  
**das Vollkommenste!**

Servierbretter, Fenstereimer, Kohlen-  
eimer, Kartoffeleimer, Windeleimer,  
Schöpfkübel, Essnäpfe, Schüsseln,  
Kinder-Waschschüsseln und Bade-  
wannen (kälten nicht).

Gebr. Adt A.-G., Forbach i. L.

Jedes  
Adt'sche  
Gefäß  
trägt diese  
Schutzmarke



Verlange  
ausdrücklich  
Adt'sche  
Gefäße



In allen einschlägigen  
Geschäften zu haben

# Der Stein der Weisen ist gefunden!

Unser „Stein der Weisen“ ist ein ideales Nagelpolier- u. -Pflegemittel, in wenigen Sekunden wird ein dauernder emallartiger Hochglanz erzielt, der beim Waschen der Hände nicht verschwindet. Die Nägel werden nicht im geringsten angegriffen. Preis pro Stück **III. 1.50**. Die zahllosen Nachahmungen unseres infolge seiner unerreichten Güte weltbekannten Nagelpoliersteins „Stein der Weisen“ sind zwar stets billiger, niemals aber ebenso gut. Der „Stein der Weisen“ ist das handlichste, praktischste und im Gebrauch billigste Nagelpoliermittel. Die Vorzüglichkeit unseres „Stein der Weisen“ illustrieren folgende Anerkennungen:

Ich bitte mir **abermals 3 Stck.** „Stein der Weisen“ zu senden.  
**Halbendorf bei Oppeln.**

gez. **Freiin v. Ebern**, geb. Gräfin **Lechner**.

P. T. Firma **Kopp & Joseph**, hier.  
Alle Ihre Präparate waren mir stets lieb und willkommen, da diese in ihrer Eigenschaft stets Bemerkenswertes boten. So auch Ihr neues Nagelpoliermittel „Stein der Weisen“, welches bei leichter Anwendung **ausgezeichnet ist**.

Hochachtungsvoll  
gez. **Emmy Destinn**, Königl. Kammersängerin.

Besten Dank für den mir übersandten „Stein der Weisen“.  
Ich war überrascht, wie schnell und kräftig er den Nägeln Glanz verleiht.

**Allensteig.**

gez. **Grafin Bossi Fredrigotti**.

Ihr „Stein der Weisen“ ist wirklich ausgezeichnet. Meine Frau und ich benutzen ihn schon seit Jahren.

**Guido Thielcher.**

.... Ich war einfach verblüfft beim Gebrauch von dem Erfolge desselben.

gez. **Erna Denera**, Kgl. pr. Hofopernsängerin.

Sehr geehrter Herr!

Ihr „Stein der Weisen“ ist eine ganz vortreffliche Erfindung, an der jedermann seine helle Freude haben wird, der sie erproben wird. Ich bin geradezu entzückt davon und danke Ihnen für die freundl. Sendung.

Hochachtungsvoll  
gez. **Franz Naval**, K. u. K. Kammersänger.

Ihren „Stein der Weisen“ finde ich wunderbar.

**Paul Knüpfer**, Kgl. preuss. Kammersänger.

.... Ich habe denselben jetzt adoptiert und bin davon entzückt.

gez. **Lois Artôt de Padilla**, Königl. Kammersängerin.

Zu haben in den Parfümerien, Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

**Parfümerie Kopp & Joseph**, Berlin W37, Potsdamer Strasse 122.

Vorzügliche Bezugsquelle für Nagelaccessoires  
sowie sämtliche Artikel zur Nagelpflege.



# KALODONT



ZAHN-CRÈME UND MUNDWASSER



*Wenn die  
Minnel velle  
Gefallpfefften*

Konzert und Theater gänzlich zuwider geworden sind, wenn Du die Ruhe herbeisehnst und musst doch hinaus in die Welt, dann nimm 2 Stück der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN, und Du wirst noch ganz passabel Deinen Mann stellen und mit neuerwachter Genussfreudigkeit gute Konversation machen

Dose M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co. Schlierstein a. Rhein

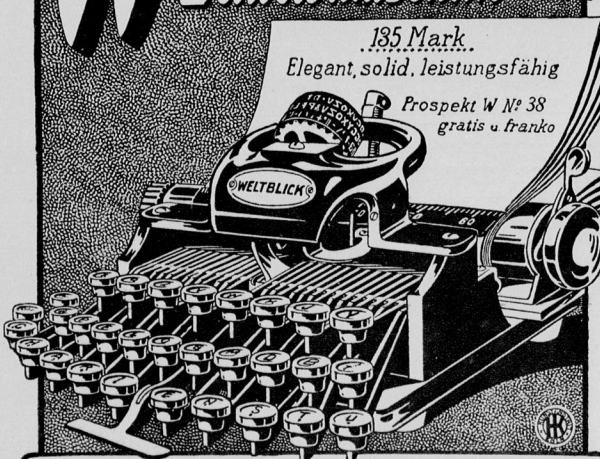
# Carmol tut wohl, es lindert Schmerzen.

Carmol ist wegen seiner schmerzlindernden, antiseptischen, nervenstärkenden Eigenschaften ein vorzügliches Hausmittel bei Schmerzen aller Art, Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf-, Hals-, Zahnschmerz, Husten und Schnupfen und kostet **nur 75 Pfennig**, Doppelflasche **1.25 Mark**. Wir bitten die Zweifler, Versuche anzustellen, jeder Unzufriedene erhält für die angebrauchte Flasche das bezahlte Geld zurück, man kann daher kostenlos probieren, und wer Vergleiche mit anderen Mitteln anstellt, den Inhalt der Flasche ausmisst, Preis und Qualität vergleicht, wird **stets Carmol wieder kaufen**. Man verlange in Apotheken und Drogenhandlungen ausdrücklich **Carmol, Carmol tut wohl!**  
CARMOL-FABRIK, Rheinsberg i. d. Mark.

# Weltblick

## Schreibmaschine

**135 Mark**  
Elegant, solid, leistungsfähig  
Prospekt W N° 38  
gratis u. franko



**Groyen & Richtmann,  
KÖLN.**  
Filiale: Berlin, Leipzigerstr. 112.

## Können Sie das zeichnen ?-

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „**Aussichtsreiche Zukunft**“, die für Sie von größtem Interesse sein dürfte, zusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erstaunt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenslage verbessern!  
Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns Ihre Zeichnung ein!  
Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:



Mal- u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H., Off. 40, Berlin W9.